

# PFLEGE-VORSORGEN WIR!

---

DSA Walter Reiterlehner, Leiter Familien- und Pflegedienste Caritas St Pölten

Jeder ist persönlich betroffen, entweder selbst oder im persönlichen Umfeld durch Krankheit, Unfall, Invalidität oder altersbedingte Pflegebedürftigkeit.

Die demographische Entwicklung in Österreich, mit einer massiven Zunahme der Hochbetagten (85+) in den nächsten 20 Jahren von jetzt ca. 150 000 auf mehr als 200 000, bedeutet eine entsprechende Zunahme von Pflegebedarf aufgrund des Alters.



DSA Walter Reiterlehner

Der Beitrag benennt Bereiche, die in der politischen Diskussion geklärt und in denen notwendige Maßnahmen eingeleitet werden sollen.

Grundsätzlich bleibt es Aufgabe der öffentlichen Hand für die Bereitstellung benötigter Pflegeleistungen zu sorgen – die Leistungserbringung erfolgt über private Organisationen.

Es muss für alle Bürger ein transparentes, gerechtes, leistbares Pflege- und Betreuungsangebot geben mit einer solidarischen Absicherung z. B. wie bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit.

## Klärung der Verantwortlichkeiten

Durch Überschneidung zwischen Gesundheits- und Pflegesystem braucht es politische Anstrengung für die Finanzierung Klarstellungen herbeizuführen (Leistungen der Krankenversicherung, Pensionsversicherungen, Länder, Gemeinden,

Selbstbehalte) ansonsten kommt es zum Ausweichen auf für die Betroffenen billigere, insgesamt aber teurere Versorgung. (z. B.: Krankenhausaufenthalt statt Übergangspflege)

## Einheitliche Versorgungsstandards und Leistungsstandards österreichweit

Jeder soll im Fall der Pflegebedürftigkeit mit bestimmten Leistungen rechnen können und es sollen die Men-

schen wissen, wie viel sie davon – einkommensabhängig – selbst bezahlen müssen.

Jeder sollte die Möglichkeit haben zwischen mobiler Betreuung, betreuten Wohnformen, teilstationären und stationären Einrichtungen wählen zu können.

## VORSORGE

- Durch die persönliche Lebensweise kann das Risiko altersbedingter Pflegebedürftigkeit teilweise verringert bzw. hinausgeschoben werden. Es gilt, wie in der Medizin, der Grundsatz präventiv vor kurativ.
- Bewegungs- und Gedächtnistrainingsgruppen werden ganz selbstverständlich zu unserem Altenalltag gehören.
- finanzielle Vorsorge: über eine Grundversorgung hinausgehend kann durch Vermögensaufbau, Versicherung, ... der finanzielle Aspekt des Pflegerisikos reduziert werden.

- Wohnen: Wohnbauförderung sollte längst an die Kriterien der Barrierefreiheit gekoppelt werden. Neue Formen gemeinschaftlichen Wohnens, als Zwischenglied zwischen Daheim und Heim, sollen entwickelt werden.
- Soziale Vorsorge: Bisher leisten die nächsten Angehörigen (Frauen, Töchter) etwa  $\frac{3}{4}$  der Pflege und Betreuung. Diese Ressource schwindet (hohe Mobilität bewirkt, dass Kinder weit weg wohnen, Berufstätigkeit der Frauen,...) Es liegt in der Verantwortung der einzelnen sich ein Umfeld zu schaffen, das im Bedarfsfall Hilfe leistet. Es wird ehrenamtliches Engagement für die Betreuung geben müssen z.B. die rüstigen Pensionisten, verpflichtendes Sozialjahr evt. statt Wehrdienst.
- Bildung: Mehrung des Wissens in der Bevölkerung über altersbedingte körperliche und geistige Entwicklungen, über Aspekte der fachgerechten Versorgung und Aktivierung. Rechtzeitige fachliche Beratung der Pflegebedürftigen und Ihrer Angehörigen.

## **FINANZIERUNG**

Bundesweite Harmonisierung der Zuschüsse zu Betreuung und Pflege

Insgesamt erfolgt die Finanzierung durch

- öffentliche Zuschüsse zu Sachleistungen
- Pflegegeld
- Sozialhilfe für jene, die den Selbstbehalt nicht leisten können

Das Pflegegeld hat sich grundsätzlich bewährt - nötige Verbesserungen:

- regelmäßige Valorisierung
- Verwendungsnachweis bei höheren Pflegegeldstufen kombiniert mit fachlicher Beratung der Pflegenden
- bei der Pflegegeld-Einstufung stärkere Berücksichtigung des Betreuungsaufwandes durch Beaufsichtigung und Anleitung (Demenz; geistige Behinderung)
- Verkürzung des Verfahrens auf höchstens 3 Monate

Überlegenswert: verstärkte steuerliche Absetzbarkeit von pflegebedingten Mehraufwendungen als außergewöhnliche Belastungen (inkl. Negativsteuer für einkommensschwache Personen)

## **PFLEGE**

Der Anteil an Familienpflege wird sinken, daher Unterstützung der pflegenden Personen mit

- Beitrag zu Sozialversicherungskosten
- Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

aktuelle Debatte: Pflegende aus den östlichen Nachbarländern bedeutet:

aus Sicht der Pflegebedürftigen und Angehörigen

- Sicherstellung der Betreuung im eigenen Zuhause zu kostengünstigen Preisen (deutlich niedriger als ein Heimplatz)
- 24 Std. Anwesenheit gibt Sicherheit und führt zu Miterledigung von Hausarbeiten (kochen, waschen, ...) auch für den Haushalt der Kinder
- familiäre Betreuungsform mit nur wenigen Bezugspersonen

- legaler Aufenthalt bei Anmeldung in der Sozialversicherung (seit Nov 2006)

aus Sicht des Gesetzgebers:

- fachliche Qualifikation und die Einhaltung berufsrechtlicher Gesetze noch nicht geregelt
- arbeitsrechtlich nur schwer lösbar wegen Arbeitszeitgesetz
- bei Berücksichtigung aller Umstände für viele nur mit öffentlichem Zuschuss leistbar

## **AUSBILDUNG**

Da Krankenpflegeberufe Bundessache und Sozialberufe Ländersache sind, hat sich eine Unzahl unüberschaubarer Berufsbezeichnungen gebildet. Diese sollen verringert, die Berufsbilder inkl.

Berufsberechtigungen vereinheitlicht und österreichweit anerkannt werden. Ausreichend Ausbildungsplätze bereitstellen.

## **PRIVATE VERANTWORTUNG**

Im Bereich der Vorsorge schon angesprochen. Zumindest ein Teil des erworbenen Wohlstandes wird im Falle der Pflegebedürftigkeit aufzuwenden sein. Über das Erbe hinausgehende finanzielle Belastung nachkommender Generationen erscheint nicht gerecht.

Eine deutliche Verlängerung der Verjährungsfristen für den Regress bei Erbe, Schenkung sinnvoll, allerdings unter Berücksichtigung der Wohnbedürfnisse der Angehörigen.

Wir Menschen haben auch im Alter das Recht auf ein erfülltes, sicheres und aktives Leben. Auch wenn wir hilfs- und pflegebedürftig sind, haben wir Anspruch auf Lebensqualität, Wertschätzung und Solidarität - eine große Herausforderung für uns und unsere Kinder.